

Paper-ID: VGI_198801



Impressionen zu Oberösterreich

Manfred Mohr ¹

¹ *Amt der OÖ. Landesregierung, Kulturabteilung, Spittelwiese 4, 4020 Linz*

Österreichische Zeitschrift für Vermessungswesen und Photogrammetrie **76** (1), S.
15–18

1988

Bib_TE_X:

```
@ARTICLE{Mohr_VGI_198801,  
Title = {Impressionen zu Ober{"o}sterreich},  
Author = {Mohr, Manfred},  
Journal = {"0}sterreichische Zeitschrift f{"u}r Vermessungswesen und  
Photogrammetrie},  
Pages = {15--18},  
Number = {1},  
Year = {1988},  
Volume = {76}  
}
```



Impressionen zu Oberösterreich

Von *Manfred Mohr*

In den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts tauchte erstmals in Frankreich eine neue Richtung der Malerei auf, die darauf gerichtet war, den Eindruck, den die farbige Oberfläche eines Gegenstandes auf das Auge ausübt, festzuhalten. Gleichsam mit halbgeschlossenem Auge verschwimmen die Konturen, nur das Licht und die Töne bleiben, verschwimmend und verwebend. Ähnlich verhält es sich bei der Betrachtung eines Landes, einer Stadt, kurzum auch der vertrauten Umgebung. Jeder Versuch der Analyse führt dazu, Zusammenhänge aus dem Auge zu verlieren. Impressionen sind daher subjektiv, bestimmt vor allem durch den Augenblick und den Maßstab der Zeit. So entspricht das Bild Oberösterreichs, das Otto Wutzel in seinem Bildband 1959 skizzierte, jenem Jahrzehnt, in dem der Wiederaufbau neue Hoffnungen für die Zukunft weckte: „Oberösterreich erscheint mir wie eine alte, grün geflammte Bauernschüssel. Die Ränder sanft im Norden, kühn gezackt im Süden aufgeworfen, in Ost und West von breiten Stromtälern eingefasst, die Mitte von einer flachen Mulde ausgefüllt. Hinein setzte die Hand des göttlichen Zeichners mit festen Strichen gelbe Garbenfelder, mostselige Obstgärten, bauernstolze Gehöfte, manchen übermütigen Vierzeiler, manch gedankentiefen Reim. Es ist die Heimat Adalbert Stifters, Anton Bruckners und Franz Stelzhamers. Mit Nennung dieser Namen werden Geist und Wesen des Landes zu magischer Hand beschworen.“

Obwohl heute der Mensch die Willkür dieser Flüsse durch Kraftwerke, Dämme und Regulierungen gebrochen hat, sind sie heute immer noch Zeichen für Händel, Machtstreben, kurz Kristallisationspunkte von Schicksalen. Die Donau bildete die Grenze der Römischen Provinz, 1945 wurde sie zur schicksalsschweren Demarkationslinie zwischen russischer und amerikanischer Besatzungsmacht. Der Inn, von Kufstein bis Passau lange Zeit innerbayerischer Strom, wurde 1779 mit dem Frieden von Teschen, von der Mündung der Salzach abwärts, Grenzfluß. Und doch sind es gerade diese Flußlandschaften, jene der Traun, Alm, Krems, Steyr, Enns, die das fruchtbare Alpenvorland mit seinen weiten Feldern, Obst- und Gemüsegärten mit den düsteren Gebirgsseen des inneren Salzkammergutes, den Stromschnellen des steirischen Gesäuses, der lieblichen Landschaft des Attergaus bis ans Salzburgerische hin verbindet. Noch im ausgehenden 19. Jahrhundert begleiteten diese Flüsse Handelsstraßen, auf denen Salz und Eisen vom Süden nach Norden transportiert wurden und bescheidenen Wohlstand ins Land brachten. Das Getöse der Hämmer und Schmieden, die Zurufe der Salzflößer sind verstummt. Heute bringen Seilbahnen und Sessellifte die erhoffungssuchenden Gäste bis hinauf in die Region des ewigen Eises.

Schon die Geburt dieses Landes ist verbunden mit Streit; dem Streit zwischen Kaiser und Herzog, in dem sich der Adel des oberösterreichischen Gebietes von den steirischen Landesherren im 13. Jahrhundert absetzte und zu Herzog Friedrich II. hielt. Bereits damals wurde der Pyhrn als Grenze zwischen Österreich und der Steiermark festgelegt. Um 1266 steht in einer Urkunde „Austriam et supra anasum“, also „Österreich und ob der Enns“. So wurde zwar Oberösterreich ein eigenes Land, bildete aber nur zusammen mit Niederösterreich ein Herzogtum bzw. später ein Erzherzogtum. Die Stände ob der Enns versuchten alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um eine Gleichstellung mit dem Land Niederösterreich zu erreichen. Erst unter Joseph II. erhielten sie eine eigene Provinzialregierung, wobei gleichzeitig auch das Bistum Linz errichtet wurde.

Im Norden das Mühlviertel und im Süden das Salzkammergut haben trotz wesentlicher Unterschiede hinsichtlich des geologischen Aufbaues, der Lebensbedingungen und der Lebensart eines gemeinsam: sie waren lange Zeit völlig unbekannte Landstriche, vom Verkehr kaum erschlossen. Man hatte lange Zeit kein Auge für diese bizarre, funkelnde, landschaftliche Schönheit. Dies bezeugt ein 1820 erschienener Reiseführer in die „Österreichische Schweiz – oder das ob der Ennsische Salzkammergut“, in dem es heißt: „In so manchen

Reisebeschreibungen Österreichs ob der Enns und der benachbarten Provinzen fand ich über dieses Gebiet meistens nur Resultate einer flüchtigen Beschreibung. Mein Wille geht dahin, das Salzkammergut, diese kleine österreichische Schweiz, besonders in naturhistorischer Hinsicht darzustellen, auf die besonderen Naturschönheiten, Merkwürdigkeiten, Lokalprodukte und Mittel aufmerksam zu machen, und ich finde das seligste Vergnügen dabei, manche Freunde der Natur durch diese schaurig-wildschönen Gegenden unsichtbar begleiten zu können! Lohn genug für mich, wenn nach vollendeter Reise, ich als unsichtbarer Begleiter, der Erwartung und dem Wunsch entsprochen habe, und jeder Reisende mit vergnügterem Herzen aus dem Salzkammergut geht als er dasselbe betreten hat.“

Adalbert Stifters Naturphilosophie hingegen fand ihre Wurzeln im tannendunklen, granitgrauen Böhmerwald. Hier wurde seine Weltanschauung, die ihn zum Dichter des „sanften Gesetzes“ machte, geboren. Er schrieb in der Vorrede zu den „Bunten Steinen“: „Weil wir aber schon einmal von dem Großen und Kleinen reden, so will ich meine Ansichten darlegen, die wahrscheinlich von denen vieler anderer Menschen abweichen. Das Wehen in der Luft, das Rieseln des Wassers, das Wachsen des Getreides, das Wogen des Meeres, das Grünen der Erde, das Glänzen des Himmels, das Schimmern der Gestirne halte ich für groß; das prächtig einherziehende Gewitter, den Blitz, welcher Häuser spaltet, den Sturm, der die Brandung treibt, den feuerspeienden Berg, das Erdbeben, welches Länder verschüttet, halte ich nicht für größer als obige Erscheinungen, ja ich halte sie für kleiner, weil sie nur Wirkungen viel höherer Gesetze sind.“

Gleichsam den Kontrapunkt zu dieser Welt bildet die oberösterreichische Barocklandschaft, in die Anton Bruckner hineingeboren wurde. Alfred Orel, ein Biograph des Komponisten, schreibt: „Was in Bruckners Symphonien lebendig wird, ist der Urklang, das Kosmische schlechthin, das ekstatisch-mystische Naturgefühl, Weltgefühl, Gottgefühl der Volksseele, die in einem kindlichen, gläubig-naiven Künstler Gestalt angenommen hat.“ Das Stift St. Florian, die Rokokokirche des Klosters Wilhering sind solche Zeichen der Freude und des Lebenswillen ebenso wie die stattlichen Bauernhöfe im Inn- und Hausruckviertel. In dieser Landschaftssymphonie leben die Menschen, in ihr empfangen sie ihre Art, die man gerne maßvoll nennt. In ihr schufen sie ihre Werke von Generation zu Generation. In ihr läuft der Alltag ab.

Das Alpenvorland, rund 48 Prozent der Landesfläche, ist die bäuerliche Herzkammer Oberösterreichs. In ihm liegt aber auch das Städteviereck Linz—Wels—Steyr—Enns. Dieser Raum macht nur ein Achtel des gesamten Landes aus, und doch leben hier 41 Prozent der oberösterreichischen Bevölkerung. Allein in Linz sind 30 Prozent der oberösterreichischen Arbeitsplätze vereinigt, mit Wels und Steyr erreicht die Quote 42 Prozent. Und dennoch haben diese Städte, trotz mancher klagenswerter Zerstörung der historisch gewachsenen Struktur, ihre im Mittelalter begründete, in der Barockzeit umgestaltete, städtebauliche Substanz erhalten.

Die Melodie der Landschaft spiegelt sich aber auch in der mythischen Bedeutung des Tassilo-Kelches des Benediktinerstiftes Kremsmünster wider, der mit der Gründung der Abtei 777 in Verbindung gebracht wird. Sie begegnet uns im Flügelaltar Michael Pachers in St. Wolfgang ebenso wie in den barocken Fresken unserer Stifte und Kirchen. Sie alle wetteifern in der Pracht lokaler Kunstfreudigkeit. Es lohnt sich aber auch, einen Blick in das gegenwärtige kulturelle Schaffen zu machen. So hat sich Oberösterreich gegenüber anderen Bundesländern heute auf literarisch-belletristischem Gebiet den speziellen Ruf erworben, eine Landschaft anerkannter Einzelgänger zu sein. Das stilistisch vielfältige Erscheinungsbild im Bereich der zeitgenössischen Musik läßt in Oberösterreich, aber auch wie anders wo, nur bedingt eine einheitliche Linie erkennen. Und doch übte der Oberösterreicher Johann Nepomuk David als einer der bedeutendsten Komponisten aus Oberösterreich nach Anton Bruckner durch seine formal strenge Schreibweise einen großen Einfluß weit über die Grenzen unseres Landes hinaus aus. Vor dem Hintergrund einer deutlich verbesserten Infrastruktur von Museen, Galerien und der

Zukunftsorientiert in allen Vermessungsfragen



Dipl.-Ing. Klaus Wenger-Oehn

Zivilgeometer-Ingenieurkonsulent für Vermessungswesen
5020 Salzburg · Franz-Josef-Straße 33 (Bitrohaus Mirabell) · Telefon (0662) 76688 und 76689

für Künstler bestimmten Ausbildungsstätte an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz entstand in den Nachkriegsjahren eine lebendige, von zahlreichen neuen Impulsen und vielen jungen Kräften beeinflusste Kunstszene.

Doch zurück zum eingangs geforderten Gesamtbild, das Hermann Friedl in seinem Oberösterreichband 1966 wohl am besten getroffen hat, wenn er schreibt: „Oberösterreich ist kein Land der lauten Superlative, dennoch: Unwägbar sind die Zusätze, die das Besondere dieses Landes ausmachen. Der Ablauf der Zeit formt, prägt und wirkt. Die Aufgaben wechseln. Generationen kommen und gehen. Ihr Weg aber ist vom Ursprung bestimmt.“

**Die Farbdruckerei.
Der Kartonspezialist
Der Verpackungsproblemlöser**



Ernst Schausberger & Co.

Gesellschaft m.b.H. & Co. KG Wien – Günskirchen – Salzburg

Verpackungswerk:

Faltschachteln, Systemverpackungen, Automatenpackungen, Falt-Stülpedeckelkartons, Display-Aufsteller, Blister-Packungen, Schau- und Verkaufspackungen in Printowell, Kleider- und Wäschekartons, Fensterkartons, Wellpappeverpackungen.

Druckereibetrieb:

Auf 4-Farben-Großoffsetanlagen fertigen wir Plakate, Werbeaussendungen, Zeitschriften, Prospekte, Bedienungsanleitungen, Broschüren, Kataloge und Drucksorten aller Art. Eigene Litho- und Fotosatzabteilungen im Hause.

A-4623 Günskirchen
bei Wels,
Heidestraße 19
Tel. 0 72 46/493-0, 84 41
Telex 025/440
Telefax 0 72 46 493 208

Verkaufsbüro Salzburg
5301 Eugendorf,
Schaming 55
Autotelefon 0 62 205/69 2 36
Telefax 0 62 12 87 3 36

Verkaufsbüro Wien
A-1210 Wien
Leopoldauerstr. 108
Tel. 0 222/25 41 16-19
Telefax 0 222/25 41 19 31
Telex 114 583